ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of
ZBW
Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Ziegler, Petra

Research Report

Arbeitsmarktorientierte PIAAC-Datenanalyse zu Literacy und Lernstrategien. Initiativen & Good Practices für Geringqualifizierte im Anschluss an PIAAC. Österreich im internationalen Vergleich

AMS info, No. 372/373

Provided in Cooperation with:
Public Employment Service Austria (AMS), Vienna

Suggested Citation: Ziegler, Petra (2017) : Arbeitsmarktorientierte PIAAC-Datenanalyse zu Literacy und Lernstrategien. Initiativen & Good Practices für Geringqualifizierte im Anschluss an PIAAC. Österreich im internationalen Vergleich, AMS info, No. 372/373, Arbeitsmarktservice Österreich (AMS), Wien

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/183277

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

AMS info 372/373

Petra Ziegler

Arbeitsmarktorientierte PIAAC-Datenanalyse zu Literacy und Lernstrategien

Initiativen & Good Practices für Geringqualifizierte im Anschluss an PIAAC: Österreich im internationalen Vergleich

1 Einleitung

Die im Rahmen von PIAAC (Programme for the International Assessment of Adult Competencies)[1] erhobenen Kompetenzen – Lesekompetenz, alltagsmathematische Kompetenz und Problemlösekompetenz im Kontext neuer Technologien – sind als Schlüsselkompetenzen wichtige Voraussetzungen, um weitere Kompetenzen erwerben zu können: egal ob im Beruf, in der Freizeit, in einer Weiterbildung oder an einer Hochschule. Viele, auch zunehmend komplexe Informationen liegen in modernen Gesellschaften in schriftlicher Form vor, weshalb die Fähigkeit, Texte lesen und verstehen zu können, eine zentrale Grundvoraussetzung ist, um aktiv am Berufs- und Alltagsleben partizipieren zu können. Lesekompetenz ist aber auch eine grundlegende Voraussetzung, sich aktiv eigenes Wissen anzueignen und am Lifelong Learning teilzunehmen. Dennoch zeigen internationale Kompetenzerhebungen wie PIAAC, dass immer noch eine große Anzahl an Personen in OECD-Ländern eine nur unzureichende Lesekompetenz aufweist, was sich bei zunehmender Technologisierung und Digitalisierung der Arbeitswelt negativ auf die Integration in den Erwerbsarbeitsmarkt auswirken kann bzw. zu zunehmender Unsicherheit der Beschäftigungsverhältnisse bei geringqualifizierten Personen beiträgt.

Im Rahmen einer 2016 für das AMS Österreich, Abteilung Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation, durchgeführten Studie[2] wurden vergleichende Analysen zu den Ergebnissen der gemessenen Lesekompetenz in sechs Ländern (Österreich, Deutschland, Finnland, die Niederlande, Schweden und die USA) basierend auf dem PIAAC-Modul zu Literacy vorgenommen sowie einzelne Variablen zu Lesekompetenzen in Berufsleben und Freizeit und zu persönlichen Lernstrategien vergleichend gegenübergestellt. Dieser Datenvergleich lieferte erste Hinweise darauf, welche Länder im Bereich der Lesekompetenz führend sind, und zeigte gleichzeitig auf, wo Stärken und Schwächen liegen bzw. wo Verbesserungsbedarfe bestehen. Basierend auf den Ergebnissen der quantitativen Analyse wurde in einem zweiten Arbeitsschritt mittels qualitativer Methoden untersucht, welche erfolgreichen Maßnahmen und Programme in Finnland, Österreich und den USA anzutreffen sind, die sich insbesondere mit Erwachsenenbildung mit Fokus auf die Bereiche »Literacy« sowie »Basisbildung« beschäftigen bzw. generell die Zielsetzung haben, Geringqualifizierte durch Weiterbildung höherzuqualifizieren. Des Weiteren wurden Empfehlungen aus diesen Fallbeispielen für die österreichische Situation abgeleitet.

2 Literacy – eine kurze Begriffsklärung

Der theoretische Rahmen für die Lesekompetenz lehnt sich in PIAAC an das angelsächsische Konzept von Literacy an sowie an die entsprechenden Konzepte der Vorgängerstudien International Adult Literacy Survey (IALS) in den 1990er Jahren und Adult Literacy and Life Skills Survey (ALL) 2003 und 2006.[3] Jedoch setzten seit diesen großen Erhebungen in den 1990er und zu Beginn der 2000er Jahre einige neue Entwicklungen hinsichtlich der Verwendung von E-Mail oder digitalen Medien ein, die in die PIAAC-Erhebung einbezogen wurden. Daher wurde die Definition des Literacy-Begriffes erweitert, um auch neue Textformen, wie eben digitale Texte, miteinbeziehen zu können.[4] PIAAC definiert Literacy als Fähigkeit, geschriebene Texte zu verstehen, zu bewerten, zu nutzen und sich mit diesen nachhaltig zu beschäftigen, um sich am Leben in der Gesellschaft zu beteiligen, eigene Ziele zu erreichen, vorhandenes Wissen weiterzuentwickeln und das eigene Potenzial zu entfalten.[5] Lesekompetenz umfasst eine Reihe von Teilkompetenzen, wie geschriebene Wörter und Sätze erkennen oder komplexe

1 Näheres zu dem von der OECD initiierten PIAAC-Programm siehe im Internet: www.piaac.statistik.at.

2 Ziegler, Petra (2016): Arbeitsmarktorientierte PIAAC-Datenanalyse zu Literacy und Lernstrategien. Initiativen & Good Practices für Geringqualifizierte im Anschluss an PIAAC: Österreich im internationalen Vergleich. Download der Langfassung unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«.

3 Vgl. Jones et al. 2009; Kirsch 2001.

4 Vgl. Jones et al. 2009, Seite 7.

5 »Literacy is understanding, evaluating, using and engaging with written texts to participate in society, to achieve one's goals, and to develop one's knowledge and potential (Jones et al. 2009, Seite 8).«

geschriebene Texten verstehen, interpretieren oder beurteilen zu können.[6]

3 Messen von Literacy

Die Schwierigkeit von Aufgaben zu Literacy liegt darin begründet, wie leicht oder schwer der / die LeserIn einen Bezug zwischen der Aufgabenstellung und den Inhalten des Textes herstellen kann. Generell muss dafür der Textinhalt verstanden werden, was umso leichter ist, je einfacher Syntax und Wortschatz ausfallen, je kohärenter ein Text ist und je deutlicher für die Aufgabe benötigte Informationen sichtbar und explizit im Text enthalten sind.

Bei schwereren Aufgaben müssen hingegen komplexe Schlüsse gezogen und für die Aufgabe relevante Informationen von konkurrierenden, d.h. scheinbar relevanten, aber tatsächlich irrelevanten, Informationen unterschieden werden. Eine zusätzliche Schwierigkeit können konkurrierende Informationen darstellen, wenn sie prominent im Text platziert sind, so z.B. am Anfang oder am Ende.[7]

Literacy ist als ein Fähigkeitskontinuum zu verstehen, wobei Aufgaben mit steigendem Schwierigkeitsgrad zu lösen sind. Personen, die bei PIAAC einer bestimmten Kompetenzstufe zugeordnet sind, können zumindest die Hälfte der Aufgaben dieser Kompetenzstufe positiv bewältigen.[8]

4 Ausgewählte Ergebnisse zu Literacy im Überblick

Beim Vergleich der Ergebnisse über verschiedene OECD-Länder hinweg muss zunächst darauf hingewiesen werden, dass mit PIAAC eine sehr diverse Population untersucht wurde: Befragte haben ihre schulische Ausbildung ab den 1950er bis zum Ende der 1990er Jahren begonnen. In diesem halben Jahrhundert ist es zu immensen Veränderungen gekommen, die z.B. die Entwicklung von Aus- und Weiterbildungssystemen, regionale und nationale Wirtschaftssysteme in den untersuchten Ländern betreffen sowie auch Veränderungen bei den sozialen Normen und Erwartungen oder in der Frage der Zuwanderung.[9] Des Weiteren ist wichtig zu beachten, dass PIAAC eine Querschnittsuntersuchung ist, Personen werden also nur zu einem bestimmten Zeitpunkt untersucht, und es kann daher keine Aussage darüber getroffen werden, ob die beobachteten Effekte z.B. mit unterschiedlichen Sozialisationsumständen und / oder biologischen Veränderungen mit dem Alter verbunden sind: So haben Veränderungen im Bildungssystem, der Arbeitswelt oder auch des Gesundheitsverhaltens Einfluss auf Kompetenzentwicklung und Kompetenzerhalt. Gleichzeitig zeigen aber auch biologisch bedingte Alterseffekte, dass einerseits kulturell geprägte Wissensbestände und die Lebenserfahrung zunehmen, die Schnelligkeit der Verarbeitung von neuen bzw. die gleichzeitige Verarbeitung mehrerer Informationen und logisches Denken aber abnehmen können.[10]

- **Lesekompetenz:** Lesekompetenz ist eine grundlegende Voraussetzung, um am beruflichen und gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können. Vor allem im Informationszeitalter ist das Verstehen, aber auch das kritische Hinterfragen von in einer großen Fülle vorhandener Informationen in schriftlicher Form zentral. Österreichische Erwachsene erreichen beim PIAAC-Modul zu Literacy im Vergleich mit anderen Ländern ein unterdurchschnittliches Ergebnis: 17,1 Prozent, das sind rund 970.000 Menschen, weisen nur geringe bis gar keine Lesekompetenzen auf (inkl. Personen ohne Kompetenzmessung[11]). Ein kleiner Teil dieser Personen versteht die deutsche Sprache überhaupt nicht, ein größerer Teil kann zwar Sätze und einfache Texte lesen, längere Texte sind hingegen nur schwer bis gar nicht zu bewältigen. Gleichzeitig erreichen nur 8,5 Prozent der ÖsterreicherInnen die höchsten Kompetenzstufen IV und V. Im Ländervergleich liegt Finnland mit 22,2 Prozent vor allem auf den Stufen IV und V klar an der Spitze und weist auch bei den Personen mit sehr geringen bzw. gar keiner Lesekompetenz mit 10,7 Prozent vergleichsweise gute Werte auf.
- **Formaler Bildungsabschluss:** Der formale Bildungsabschluss und Kompetenzerwerb weisen einen sehr starken Zusammenhang auf, der auch bei Berücksichtigung von verschiedenen Lernkontexten, wie am Arbeitsplatz oder in der Freizeit, von großer Relevanz bleibt. Jedoch ist dieser Zusammenhang sehr komplex: So haben bereits vorhandene Kompetenzen Einfluss auf den Abschluss einer höheren Ausbildung, aber auch andere Faktoren, wie z.B. das Bildungsniveau der Eltern oder persönliche Motivation, können eine wichtige Rolle spielen. Auch arbeiten Personen mit höherer Bildung zu einem großen Teil in besserqualifizierten Berufen, was sich wiederum auf den Kompetenzerwerb und Kompetenzerhalt von Erwachsenen auswirkt. Bei den Ergebnissen der PIAAC-Daten zeigt sich, dass sich Personen in Österreich mit niedrigem Bildungsniveau (unterhalb Sekundarstufe II) besonders oft in den niedrigen Kompetenzstufen (unter I und I) einfinden und sowohl in Beruf als auch in der Freizeit ihre Lesekompetenz nur gering anwenden und damit weiterentwickeln. Auffallend sind die Unterschiede zu Ländern wie Finnland, wo Personen mit niedrigem Bildungsniveau sowohl im Beruf als auch im Alltag sehr selten angeben, dass sie Lese- oder Schreibkompetenzen »nie« anwenden. Vor allem die Unterschiede zu den USA und Österreich sind sehr stark ausgeprägt, wo Personen mit einem Bildungsniveau unterhalb Sekundarstufe II im Vergleich sehr oft angeben, einzelne Lese- oder Schreibkompetenzen »nie« anzuwenden.

6 Vgl. Statistik Austria 2013, Seite 21.
7 Vgl. Rammstedt 2013, Seite 35.
8 Vgl. Statistik Austria 2013, Seite 20.
9 Vgl. Statistics Canada 2013, Seite 8.
10 Vgl. Rammstedt 2013, Seite 78.
11 Bei PIAAC gab es einige Personen, die aufgrund von Sprachproblemen, Lese-/Schreibschwierigkeiten, Lern- oder geistiger Behinderung nicht an der Befragung teilnehmen konnten. In den meisten Ländern liegt deren Anteil bei null bis zwei Prozent, in den hier untersuchten Ländern ist nur in den USA der Anteil mit 4,2 Prozent deutlich höher, weshalb auch darauf hinzuweisen ist, dass die Ergebnisse für die USA mit Vorsicht interpretiert werden müssen (vgl. Rammstedt 2013, Seite 41).

- **ISCO-Berufsgruppen:** Auch nach ISCO-Berufsgruppen zeigen sich große Differenzen, wobei vor allem darauf hinzuweisen ist, dass in Ländern wie Österreich oder den USA Personen in Anlernberufen und ArbeiterInnen besonders geringe Kompetenzwerte aufweisen. Dabei handelt es sich oft um Personen, die nur ein niedriges Bildungsniveau besitzen und die auch im Beruf selten Möglichkeiten erhalten, grundlegende Kompetenzen anzuwenden bzw. weiterzuentwickeln. Interessant sind bei den ISCO-Berufsgruppen vor allem die Fragen nach der Verwendung von unterschiedlichen Lese- und Schreibkompetenzen in der Freizeit, die unabhängig von der ausgeübten Beschäftigung einer Person Aufschluss über das Anwenden dieser Kompetenzen geben können. Dabei zeigt sich, dass in Ländern wie Finnland, in denen Personen in Anlernberufen bereits im Berufsleben bessere Werte bei der Anwendung von Lese- und Schreibkompetenzen zeigen, diese auch im Alltag deutlich öfter verwenden. Des Weiteren zeigt sich, dass die Differenz bei Lesekompetenzen in der Freizeit zwischen den einzelnen Berufsgruppen in Österreich deutlich größer ist als in Finnland oder Schweden: In den beiden letztgenannten Ländern sind durchwegs hohe Werte bei der Anwendung in der Freizeit über die Berufsgruppen hinweg anzutreffen, die auch nur gering zwischen den einzelnen Berufsgruppen divergieren. Gerade dieses Nicht-Verwenden von Lesekompetenzen in der Freizeit führt neben einem geringen Anwenden im beruflichen Kontext in Ländern wie Österreich und den USA zu einer weiteren Verschlechterung von bereits gering ausgeprägten Lesekompetenzen von Personen in geringer qualifizierten Berufsgruppen.

Im anschließenden qualitativen Teil der Studie wurde basierend auf den Ergebnissen der quantitativen Untersuchung ein Fokus auf Geringqualifizierte gelegt, um Ursachen für diese Unterschiede bzw. Maßnahmen zur Verringerung der Differenzen ausfindig zu machen.

5 Programme und Maßnahmen zur Vermittlung von Basisbildung und Literacy-Kompetenz in der Erwachsenenbildung

In diesem zweiten Projektschritt wurden, wie schon oben erwähnt, u.a. Programme und Maßnahmen zur Vermittlung von Basisbildung und Literacy-Kompetenz in der Erwachsenenbildung für Finnland, Österreich und die USA näher untersucht. Laut Europäischer Kommission, EACEA und Eurydice (2015) können Programme zur Vermittlung von Grundkompetenzen für Erwachsene in verschiedene Typen eingeteilt werden: Sie können speziell auf die Vermittlung dieser Grundkompetenzen (Lesen, Rechnen, IT) fokussieren oder in Programme inkludiert sein, ohne diese speziell hervorzuheben; weiters können die Angebote in speziellen Aus- und Weiterbildungseinrichtungen angeboten werden, am Arbeitsplatz oder in Gemeindeeinrichtungen (siehe dazu die Übersicht in der folgenden Spalte).

Übersicht: Möglichkeiten der Vermittlung von Literacy-Kompetenz in der Erwachsenenbildung

	Literacy-Kompetenz speziell im Fokus	Literacy-Kompetenz wird implizit vermittelt
Aus- und Weiterbildungseinrichtungen	Maßnahmen, die speziell für die Vermittlung von Literacy bzw. Lesekompetenz, Grundkompetenzen, Schlüsselkompetenzen etc. entwickelt wurden und in Aus- und Weiterbildungseinrichtungen angesiedelt sind	Maßnahmen, die Literacy-Kompetenz implizit anbieten, z.B. im Rahmen von Vorbereitungskursen für weiterführende Kurse
Umsetzung außerhalb von Aus- und Weiterbildungseinrichtungen	Maßnahmen, die speziell für die Vermittlung von Literacy bzw. Lesekompetenz, Grundkompetenzen, Schlüsselkompetenzen etc. entwickelt wurden und am Arbeitsplatz oder in Einrichtungen der Gemeinde angeboten werden	Maßnahmen, die Literacy-Kompetenz in verschiedenen Kontexten implizit anbieten, z.B. am Arbeitsplatz oder in Einrichtungen der Gemeinde *(Anmerkung: Es kann sich hierbei potenziell um jegliches Lernen handeln, dass außerhalb von institutionalisierten Anbietern stattfindet.)*

Quelle: European Commission et al. 2015, Seite 46 (eigene Übersetzung)

Erwachsenenbildung wird in einem sehr breiten Kontext angeboten, von formalisierten Angeboten durch Aus- und Weiterbildungseinrichtungen bis hin zu Programmen am Arbeitsplatz oder in Einrichtungen auf Gemeindeebene. Manche Programme wurden speziell dafür entwickelt, um Geringqualifizierte in Gemeindeeinrichtungen zu erreichen, wie z.B. SchulabbrecherInnen, Ältere, Zugewanderte oder Arbeitslose, die schwer durch formalisierte Angebote erreicht werden können. Andere Maßnahmen können im Rahmen der Arbeitsvermittlung angesiedelt sein und Grundkompetenzen im Kontext von beruflichen Kompetenzen vermitteln, um die Beschäftigungsfähigkeit zu verbessern.

Fallbeispiele aus Finnland, Österreich und den USA

Für den qualitativen Teil der Studie wurden neben Österreich – für das einzelne Beispiele »Guter Praxis«[12] in den Bereichen »Basisbildung für Geringqualifizierte« und »Höherqualifizierung für Geringqualifizierte« gesammelt und Empfehlungen zur Weiterentwicklung von Angeboten bzw. Anregungen für neue Programme abgeleitet wurden – Finnland und die USA als Vergleichsländer ausgewählt: Finnland im Besonderen, da es bei der Lesekompetenz an der Spitze der OECD-Länder liegt und somit einiges in diesem Bereich richtig zu machen scheint. Hinsichtlich Größe und Tradition, wie z.B. Sozialpartnerschaft, weist Finnland Gemeinsamkeiten mit Österreich auf; bei Programmen und Maßnahmen im Bereich der Berufs- und Erwachsenenbildung wurde aber schon in den 1990er Jahren auf kompetenzbasierte Qualifi-

12 So wird in Österreich auf die Ausbildungspflicht bis 18, das Fachkräftestipendium, zwei Programme zur Anerkennung von non-formal und informell erworbenen Kompetenzen mit der Möglichkeit des Nachholens eines Lehrabschlusses (»Du kannst was!«, »Kompetenz mit System«) sowie die Initiative Erwachsenenbildung als ausgewählte Fallbeispiele näher eingegangen.

kationen umgestellt, und heute besteht ein umfassendes System zur Anerkennung von non-formal und informell erworbenen Kompetenzen in Finnland.[13]

- **Arbeitsmarktorientierte Qualifizierungen:** Die USA sind hinsichtlich Größe oder Wohlfahrtsstaatsmodell sehr unterschiedlich zu Österreich, liegen bei der Lesekompetenz nach PIAAC aber auf einem ähnlichen Niveau wie Österreich. Die USA sind im Vergleich interessant, da sie andere Zugänge zur Verbesserung von Grundkompetenzen entwickelt haben und sehr stark in Richtung post-sekundare Ausbildung streben, da angenommen wird, dass in Zukunft nur noch für sehr wenige Berufe in den USA ein Highschool-Abschluss als höchste Qualifikation ausreichen wird.

  Des Weiteren wird in den USA[14] bei Kursen zu Grundkompetenzen in der Basisbildung darauf gesetzt, diese in Kombination mit beruflichen Kompetenzen zu vermitteln bzw. dabei auch auf Anforderungen des regionalen Arbeitsmarktes zu achten, um TeilnehmerInnen an Basisbildung konkrete Optionen zur Anwendung der erworbenen Kompetenzen bieten zu können. An Community Colleges wird stark mit dieser kombinierten Vermittlung von Kompetenzen gearbeitet, wobei oft für den regionalen Arbeitsmarkt ausgebildet wird und dabei Kooperationen mit Unternehmen vor Ort eingegangen werden, um auf den vorhandenen Bedarf am Arbeitsmarkt Rücksicht zu nehmen. In Österreich wird im Rahmen des »AMS Standing Committee on New Skills« seit einigen Jahren der Qualifikationsbedarf von Unternehmen abgefragt und in Weiterbildungskursen umgesetzt. Wobei es in den USA aber eine engere Kooperation zwischen Unternehmen und Erwachsenenbildungseinrichtungen bzw. Community Colleges gibt, da Lernende in den Unternehmen »Schnuppertage« oder Praktika absolvieren können und sich somit die KursteilnehmerInnen schneller ein konkretes Bild von der Tätigkeit bzw. dem entsprechenden Beruf machen können. Umgekehrt lernen die Unternehmen potenzielle zukünftige MitarbeiterInnen kennen und können herausfinden, ob diese die notwendigen Voraussetzungen mitbringen oder vorab noch weitere Kurse besuchen sollten. Durch das konkrete Anwenden der erlernten Inhalte im beruflichen Kontext können sich diese auch besser verfestigen und führen – auch für die TeilnehmerInnen – zu sichtbaren Erfolgen bzw. zeigen die Sinnhaftigkeit der Weiterbildung klar auf.
- **Jugendgarantie und Ausbildungspflicht bis 18:** In Finnland liegt in den letzten Jahren ein Schwerpunkt auf der Förderung von jungen Erwachsenen (bis maximal 30 Jahre), die sich weder in Ausbildung noch Beschäftigung befinden und maximal über einen Pflichtschulabschluss verfügen. Für diese Gruppe der NEETs sind die Werte in Finnland höher als in Österreich, d.h., es gibt mehr junge Menschen, die über eine geringe formale Ausbildung verfügen und weder am Arbeitsmarkt noch in Aus- oder Weiterbildung anzutreffen sind.

  Im Rahmen der in Finnland entwickelten »Jugendgarantie« arbeiten lokale Unternehmen, Institutionen und Organisationen, wie z.B. Ministerien, Erwachsenenbildungseinrichtungen oder Sozialpartner sowie TE-Büros (das sind die finnischen Arbeitsämter), zusammen. Regionale Netzwerke wurden etabliert, und Bildungswege können flexibel gestaltet werden. Insbesondere die flexiblen Ausgestaltungen und individuellen Lösungen werden als sehr positiv für die gelungene Implementierung angesehen, aber auch die Verbindung zu konkreten beruflichen Perspektiven bzw. das Einbeziehen des beruflichen Alltages können dabei helfen, jungen Menschen ein klareres Bild zu den Zielen der (Aus-)Bildung und den damit verbundenen Berufen zu vermitteln. Auch die begleitende Beratung – sowohl für die jungen Erwachsenen als auch für die beteiligten Unternehmen – hat sich als positiver Faktor für eine kontinuierliche Teilnahme herausgestellt.

  Interessant ist, dass in Österreich ab dem Schuljahr 2017/2018 eine ähnliche Initiative gestartet wird, die sich an Jugendliche wendet, und zwar die so genannte »Ausbildungspflicht bis 18«. Es kann angenommen werden, dass die Entwicklung der neuen Maßnahme von der Jugendgarantie in Finnland sowie der Youth Guarantee[15] auf europäischer Ebene beeinflusst wurde. Allerdings war die Zielgruppe in Österreich zunächst deutlich enger gefasst und betraf nur Jugendliche bis 18 Jahre, die sich nicht in einer Aus- und Weiterbildung oder in einem Beschäftigungsverhältnis befinden. Wobei Hilfsarbeit bei Jugendlichen nur in Ausnahmefällen als Beschäftigungsverhältnis akzeptiert wird, wenn diese z.B. neben einer beruflichen oder schulischen Ausbildung ausgeübt wird. Dadurch soll einerseits die Hilfsarbeit bei Jugendlichen deutlich reduziert werden, und andererseits sollen junge Menschen dabei unterstützt werden, einen formalen Abschluss zu erreichen, der über dem Pflichtschulabschluss liegt. In Österreich sind Menschen mit Pflichtschulabschluss deutlich stärker von Arbeitslosigkeit betroffen als Personen mit Lehr- oder BMS-Abschluss, und auch für Österreich wird angenommen, dass es in Zukunft aufgrund der Veränderungen am Arbeitsmarkt zunehmend schwieriger werden wird, für Personen mit niedrigem Bildungsniveau stabil in den Arbeitsmarkt integriert zu sein.

  Im Oktober 2016 wurde eine Ausbildungsgarantie bis 25 vom Ministerrat beschlossen, die Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten für geringqualifizierte Arbeitslose zwischen 19 und 25 Jahren schaffen soll.[16] Somit wurde auf einen Kritikpunkt bei der Einführung der Maßnahme, dass die Ausbildungspflicht bis 18 zu eng gefasst sei und manche Jugendliche eventuell ein wenig länger brauchen, um für sich eine passende Aus- oder Weiterbildung bzw. Beschäftigung zu finden, schnell reagiert.

13 Neben den kompetenzbasierten Qualifikationen werden zu Finnland als Fallstudien die Jugendgarantie sowie ausgewählte Projekte im Vorfeld der Jugendgarantie, das Noste-Programm und das Nordische Netzwerk für Erwachsenenbildung vorgestellt.

14 Die Fallbeispiele der USA umfassen verschiedene Maßnahmen und Programme, die den Übergang in eine post-sekundare Ausbildung unterstützen sollen, wie Career Pathway Bridges oder die Unterstützung und Beratung von Studierenden aus der Basisbildung am Owensboro Community and Technical College. Des Weiteren werden Initiativen für GeringverdienerInnen (BFET) in Washington State und für am Arbeitsmarkt benachteiligte Gruppen (Earn + Learn) in Detroit sowie staatliche Unterstützung zu Lernen am Arbeitsplatz präsentiert. Außerdem wird ein Programm zur verbesserten Vermittlung von Lesekompetenzen bei Erwachsenen, das in 21 Einzelstaaten umgesetzt wird, vorgestellt.

15 Vgl. Youth Guarantee: http://ec.europa.eu/social/main.jsp?catId=1079.

16 Vgl. APA OTS-Meldung vom 25. Oktober 2016: www.ots.at/presseaussendung/OTS_20161025_OTS0100/stoeger-regierung-beschliesst-umfassendes-investitionsprogramm-und-ausbildungsgarantie-bis-25.

- **Basisbildung + Möglichkeiten zur Höherqualifizierung:** In Österreich wird im Rahmen der Initiative Erwachsenenbildung sehr viel im Bereich »Basisbildung und Nachholen des Pflichtschulabschlusses« angeboten, eventuell könnte noch stärker in Richtung einer Höherqualifizierung gedacht werden, um Personen, die sich an Basisbildung beteiligt haben, einen Anreiz und Angebote zu bieten, kontinuierlich an Weiterbildung teilzunehmen. In den USA wird an den Community Colleges in diese Richtung gearbeitet, wo Basisbildung oft in Kombination mit der Vermittlung von beruflichen Kompetenzen umgesetzt wird, sowie auch Möglichkeiten zur Anerkennung von einzelnen Kursen für eine post-sekundare Ausbildung – z.B. im Anschluss an die Kurse zur Verbesserung von Grundkompetenzen – geboten werden. Das Angebot der Basisbildungskurse an Community Colleges trägt dazu bei, dass TeilnehmerInnen an diese Lernumgebung herangeführt und darauf vorbereitet werden, den Übergang von Basisbildung zu post-sekundarer Ausbildung besser zu meistern. Dafür wurden eigene »Career Pathway Bridges« an Community Colleges installiert, die Wege für einen gelungenen Übergang aufzeigen bzw. den Zugang zum College erleichtern sollen.

Weiterführende Angebote könnten in Österreich z.B. jenen Personen angeboten werden, die nach dem Nachholen des Lehrabschlusses (wie im Rahmen von »Du kannst was!«[17] oder »Kompetenz mit System«)[18] ihre Aus- und Weiterbildung fortsetzen möchten. In diesem Bereich könnten noch zusätzliche Angebote entwickelt werden, um Personen im Übergang zu einer weiterführenden Ausbildung zu unterstützen.

6 Ausgewählte Empfehlungen: Barrieren reduzieren, Beratung & Outreach-Aktivitäten verstärken

Fortschritte im beruflichen Weiterkommen sind für Geringqualifizierte oft langsam und erst nach einer gewissen Zeit zu erkennen: Zu Beginn eines Kurses wird z.B. auf die Verbesserung der Lese-, Schreib- oder Rechenkompetenzen fokussiert, welche grundlegend für die berufliche Entwicklung sind. Allerdings ist dies für die Lernenden selbst oft nicht so klar ersichtlich bzw. dauert es eine gewisse Zeit, bis Karriereziele erreicht werden können, die zu Beginn einer Weiterbildung definiert wurden. Aufeinanderfolgende Programme, die über Jahre andauern können, sind insbesondere für Geringqualifizierte teuer, da aufgrund der für die Arbeit fehlenden Zeit Löhne und Gehälter sowie wichtige Arbeitserfahrungen verlorengehen können. Dies kann sich negativ auf die Persistenz auswirken, und so brechen viele Lernende ihre Weiterbildung ab, noch bevor sie ein höheres Level an Kompetenzen erreichen. In einer Studie von 2007 wurde festgestellt, dass in den USA die meisten Erwachsenen 30 bis 80 Stunden in einem Programm verbleiben, wohingegen mindestens 100 bis 150 Stunden notwendig wären, um ihre Kompetenzen zumindest um eine Niveaustufe zu heben.[19]

Sind Geringqualifizierte einmal an Weiterbildung interessiert bzw. nehmen sie an dieser teil, ist es daher sehr wichtig, dass sie lange genug teilnehmen, damit sich ihre Kompetenzen tatsächlich verbessern. Auch für den Aspekt, wie dies gelingen kann, gibt es in den vorgestellten Fallstudien einige Beispiele: Häufig genannt wurden kontinuierliche Beratung und Unterstützung der TeilnehmerInnen – aber auch der Unternehmen, wenn es sich um Lernen am Arbeitsplatz handelt. Dabei sollte vor allem darauf geachtet werden, individuell und flexibel für die jeweilige Situation Aus- und Weiterbildungen anzubieten und diese auch klar mit beruflichen Perspektiven zu verknüpfen, da dadurch die Sinnhaftigkeit und die Ziele der Weiterbildung schneller erkennbar sind.

Aber auch das Schaffen einer zentralen Ansprechstation oder Ansprechperson, wie z.B. an einigen Community Colleges in den USA, kann »bildungsferne« Zielgruppen dabei unterstützen, sich in einer neuen Lernumgebung zurechtzufinden, indem alle benötigten Informationen, z.B. zu Förder- und Unterstützungsmöglichkeiten, zentral angeboten werden oder auch Beratungsgespräche verpflichtend vorgesehen sind. Insbesondere Personen mit fehlendem »Sozialen Kapital« an Colleges können dadurch unterstützt werden, sich an diesem Lernort zurechtzufinden und z.B. eine post-sekundare Ausbildung abzuschließen, wenn ihnen fehlendes informelles Wissen explizit weitergegeben wird. Eventuell könnte auch in Österreich noch stärker an einem gelungenen Übergang von Basisbildung in weiterführende Aus- und Weiterbildung gearbeitet und für Personen mit geringen Kompetenzen die Durchlässigkeit zwischen Basis-, beruflicher und höherer Bildung verbessert werden. Auch eine verbesserte Durchlässigkeit zwischen den Systemen der beruflichen und akademischen Ausbildung wäre für Österreich begrüßenswert, vor allem wenn im Hinblick auf Digitalisierung und Industrie 4.0 der Drang zu Höherqualifizierung weiter steigt.

Damit Maßnahmen im Bereich »Erwachsenenbildung« erfolgreich sind, ist es notwendig, Barrieren der Teilnahme zu reduzieren und Individuen, aber auch Sozialpartnern und Unternehmen, einen Anreiz zu bieten, in die Erwachsenenbildung zu investieren. In den nordischen Staaten, wie z.B. Finnland, herrscht im Vergleich mit anderen Ländern eine hohe Beteiligung an Erwachsenenbildung vor. Untersuchungen zeigen, dass Barrieren für die Teilnahme an Erwachsenenbildung für Geringqualifizierte, Ältere oder Arbeitslose aber auch in diesen Staaten vorhanden sind. Daher ist es generell wichtig die Barrieren, die für Geringqualifizierte im Hinblick auf eine Teilnahme an Weiterbildungsprogrammen bestehen, zunächst einmal aufzuzeigen, um sie überwinden zu können. So wird z.B. bei Erwachsenen an US-Community Colleges darauf geachtet, dass diese mit verschiedenen Schwierigkeiten zu kämpfen haben: oft eine Familie finanziell unterstützen müssen, finanziellen und persönlichen Herausforderungen ausgesetzt sind, in schlecht bezahlten Jobs beschäftigt sind, zu unregelmäßigen Arbeitszeiten arbeiten oder geringes Karrierebewusstsein aufweisen.[20] Daher sind eigene Guidance-Angebote für diese Zielgruppe entwickelt worden, die zusätzlich unterstützen und zu einem erfolgreichen Verbleib am College beitragen.[21]

17 www.dukannstwas.at.
18 Vgl. Weber 2014.
19 Vgl. Tamassia et al. 2007.
20 Vgl. McDonnell et al. 2014.
21 Vgl. dazu Fallstudie der Initiative am Owensboro College in Kentucky, Ziegler 2016.

Im Rahmen der Beratung können z.B. Ziele der Weiterbildung sowie Schritte, wie diese zu erreichen sind, definiert werden. Dieses klare Aufzeigen von Zielen kann die Motivation steigern, da damit für die TeilnehmerInnen selbst klarer wird, warum sie an der Weiterbildung teilnehmen und was sie damit erreichen wollen – sowohl kurzfristig als auch längerfristig. Somit ist auch der Beratungsprozess ein zentrales Element, um Drop-out-Raten zu reduzieren: Zu Beginn sollte ein persönliches Gespräch zwischen BeraterIn und Interessierten stattfinden, in dem neben einem ersten Erheben der vorhandenen Kompetenzen auch die Beweggründe der zukünftigen WeiterbildungsteilnehmerInnen erhoben und Hintergrundinformationen erfasst werden. Insbesondere diese erste Phase ist zentral, um Lernende nicht zu verlieren, und vor allem der persönliche Kontakt zu dem / der BeraterIn, der insbesondere bei Geringqualifizierten nicht durch reine Online-Angebote ersetzt werden kann, hat sich als sehr positiv erwiesen. Auch sollte Information über vorhandene Angebote transparent weitergegeben und verschiedene Optionen aufgezeigt sowie auch mögliche Rückschläge frühzeitig angesprochen werden.

Gleichzeitig sollte auch Wert auf realistische Ziele und Einschätzungen zum Lernerfolg gelegt werden, damit ausbleibende schnelle Erfolge sich nicht demotivierend auswirken. Des Weiteren kann das Eingehen auf persönliche Interessen bzw. Anforderungen im beruflichen Kontext dazu beitragen, dass Lernende Freude am Lernen verspüren und negative Lernerfahrungen aus dem schulischen Kontext ablegen können. Auch pädagogische Methoden, wie z.B. gemeinsames Lernen in der (Peer-)Gruppe, Team-Teaching, das zusätzliche Verwenden von Technologien, wie z.B. Online-Lernen, oder das individuelle Einbeziehen der unterschiedlichen Lernfortschritte im Verlaufe des Kurses können sich positiv auf die Teilnahme auswirken.[22]

Des Weiteren wird in den USA sehr stark mit quantitativen Daten gearbeitet, wobei kontinuierlich Informationen zu den TeilnehmerInnen an Basis- und Erwachsenenbildung gesammelt werden. Dabei muss allerdings auch darauf geachtet werden, dass es durch die Koppelung der staatlichen Finanzierung an die Steigerung von Kompetenzniveaus der TeilnehmerInnen dazu kommen kann, dass Personen zu Beginn zu gering eingestuft werden (damit sie jedenfalls höhere Kompetenzen bei einer Testung nach der Kursteilnahme aufweisen) oder dass vor allem jene Personen als TeilnehmerInnen ausgewählt werden, denen die besten Chancen zur erfolgreichen Teilnahme prognostiziert werden und die somit auch bevorzugt aufgenommen werden. Beide Varianten zeitigen negative Auswirkungen, da bei zu geringer Anforderung in den Kursen TeilnehmerInnen dazu geneigt sind abzubrechen, da sie bei Unterforderung keinen Sinn in der Teilnahme sehen. Bei bevorzugter Aufnahme der am besten geeigneten KandidatInnen besteht wiederum die Gefahr, dass insbesondere jene herausfallen, die den größten Bedarf beim Verbessern der Grundkompetenzen aufweisen und somit am meisten von einer Kursteilnahme profitieren könnten. Ein Mehr an quantitativen Daten zu den Auswirkungen von Aus- und Weiterbildung wäre jedenfalls begrüßenswert. In Österreich wird in vielen Bereichen mit Evaluationen gearbeitet, um herauszufinden, ob die TeilnehmerInnen von den Kursen profitiert haben. In den USA werden jedoch noch deutlich mehr Daten miteinander verknüpft, z.B. zu Gehalt, beruflichen Positionen und generell zum Karriereverlauf, die für ForscherInnen interessante Ansatzpunkte für Studien hinsichtlich einer längerfristigen Wirkung von verschiedenen Aus- und Weiterbildungsangeboten darstellen könnten.

22 Vgl. Lesgold / Welch-Ross 2012, Seite 243 f.

7 Fazit

Insgesamt hat sich im Rahmen der Studie gezeigt, dass vor allem Outreach-Aktivitäten, z.B. wo und wann Geringqualifizierte erreicht und für eine mögliche Weiterbildung interessiert werden können, sehr wichtig sind. Diese können in unterschiedlicher Form realisiert werden, so etwa durch Mundpropaganda von ehemaligen TeilnehmerInnen oder KursleiterInnen, durch groß angelegte Medienkampagnen oder durch regelmäßige Informationsveranstaltungen in Unternehmen vor Ort oder in Gemeindezentren. Insbesondere bei Geringqualifizierten muss darauf geachtet werden, dass die Sinnhaftigkeit der Weiterbildung klar wird, weshalb Kooperationen mit Unternehmen durchaus geeignet sein können diese Zielgruppe zu erreichen. Wobei allerdings nicht nur die Geringqualifizierten von der Weiterbildung überzeugt werden müssen, sondern auch die Unternehmen selbst über die Vorteile einer Weiterbildung für diese Zielgruppe informiert werden müssen.

8 Literatur

European Commission, EACEA, Eurydice (2015): Adult Education and Training in Europe: Widening Access to Learning Opportunities. Eurydice Report. Luxembourg. Online unter: http://eacea.ec.europa.eu/education/eurydice/documents/thematic_reports/179EN.pdf (2016-04-27).

Jones, Stan / Gabrielsen, Egil / Linnakylä, Pirjo / Megherbi, Hakima / Sabatini, John / Tröster, Monika / Vidal-Abarca, Eduardo (2009): PIAAC literacy: A conceptual framework. OECD education working paper Nr. 34. Paris. Online unter: www.oecd.org/officialdocuments/publicdisplaydocumentpdf/?doclanguage=en&cote=edu/wkp(2009)13.

Kirsch, Irwin (2001): The International Adult Literacy Survey (IALS): Understanding what was measured. Research report Nr. RR-01-25. Princeton. Online unter: www.ets.org/Media/Research/pdf/RR-01-25-Kirsch.pdf.

Lesgold, Alan / Welch-Ross, Melissa (eds.) (2012): Improving Adult Literacy Instruction. Options for Practice and Research. Washington. Online unter: www.nap.edu/read/13242/chapter/1.

McDonnell, Rachel; Soricone, Lisa; Sheen, Monique (2014): Promoting Persistence through Comprehensive Student Support. Online unter: www.jff.org/sites/default/files/publications/materials/Promoting-Persistence-Through-Comprehensive-Student-Supports%20_031814.pdf.

Rammsted, Beatrice (Hg.) (2013): Grundlegende Kompetenzen Erwachsener im internationalen Vergleich. Ergebnisse von PIAAC 2012. Online unter: www.gesis.org/fileadmin/piaac/Downloadbereich/PIAAC_Ebook.pdf.

Statistics Canada, OECD (2005): Learning a Living: First Results of the Adult Literacy and Life Skills Survey. Paris. Online unter: www.oecd.org/edu/innovation-education/34867438.pdf.

Statistik Austria (2013): Schlüsselkompetenzen von Erwachsenen. Erste Ergebnisse der PIAAC-Erhebung 2012. Online unter: www.statistik.at/web_de/services/publikationen/5/index.html?includePage=detailedView&pubId=661&sectionName=Bildung%2C+Kultur .

Tamassia, Claudia / Lennon, Marylou / Yamamoto, Kentaro / Kirsch, Irwin (2007): Adult Education in America: A First Look at Results from the Adult Education Program and Learner Surveys. Online unter: www.ets.org/Media/Research/pdf/ETSLITERACY_AEPS_Report.pdf.

Weber, Friederike (2014): AMS info 271: Kompetenz mit System (KmS). Ein innovatives Instrument des AMS zur Heranführung von Personen mit maximal Pflichtschulabschluss an formale Berufsbildungsabschlüsse. Online: www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMSinfo271.pdf.

Ziegler, Petra (2016): Arbeitsmarktorientierte PIAAC-Datenanalyse zu Literacy und Lernstrategien. Initiativen & Good Practices für Geringqualifizierte im Anschluss an PIAAC: Österreich im internationalen Vergleich«. Online: www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/2016_AMS_WIAB_PIAAC_Datenanalyse_Literacy_Lernstrategien.pdf.

Aktuelle Publikationen der Reihe »AMS report« …

AMS report 117

Andrea Dorr, Christina Enichlmair, Eva Heckl, Petra Ziegler

IKT-Kompetenzen im Fokus der aktiven Arbeitsmarktpolitik

Initiativen und Good Practices für Niedrig- und Mittelqualifizierte vor dem Hintergrund von PIAAC: Österreich im internationalen Vergleich

ISBN 978-3-85495-593-6

AMS report 118

Andrea Egger-Subotitsch, Claudia Liebeswar, Larissa Bartok (abif)

Validität der Feststellung des Beschäftigungspotenzials anhand von AMS- und HV-Verbleibsdaten

ISBN 978-3-85495-594-4

AMS report 119

Monira Kerler, Martin Stark

Beratung mit Wirkung

Die Effekte der Berufsberatung von BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS am Beispiel von Burgenland und Tirol

ISBN 978-3-85495-595-2

AMS report 120/121

Regina Haberfellner, René Sturm

Die Transformation der Arbeits- und Berufswelt

Nationale und internationale Perspektiven auf (Mega-)Trends am Beginn des 21. Jahrhunderts

ISBN 978-3-85495-596-0

www.ams-forschungsnetzwerk.at
… ist die Internet-Adresse des AMS Österreich für die Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung

Anschrift der Autorin
WIAB – Wiener Institut für Arbeitsmarkt- und Bildungsforschung
Leebgasse 46/1, 1100 Wien, Tel.: 0664 4968481
E-Mail: ziegler@wiab.at, Internet: www.wiab.at

Publikationen der Reihe **AMS info** können als PDF über das AMS-Forschungsnetzwerk abgerufen werden. Ebenso stehen dort viele weitere interessante Infos und Ressourcen (Literaturdatenbank, verschiedene AMS-Publikationsreihen, wie z. B. AMS report oder AMS-Qualifikationsstrukturbericht, u. v. m.) zur Verfügung.

www.ams-forschungsnetzwerk.at oder **www.ams.at** – im Link »Forschung«

Ausgewählte Themen des **AMS info** werden als Langfassung in der Reihe **AMS report** veröffentlicht. Der AMS report kann direkt via Web-Shop im AMS-Forschungsnetzwerk oder schriftlich bei der Communicatio bestellt werden.

AMS report – Einzelbestellungen
€ 6,– (inkl. MwSt., zuzügl. Versandspesen)
AMS report – Abonnement
€ 48,– (10 Ausgaben zum Vorteilspreis, inkl. MwSt. und Versandspesen)

Bestellungen und Bekanntgabe von Adressänderungen (schriftlich) bitte an: Communicatio – Kommunikations- und PublikationsgmbH, Steinfeldgasse 5, 1190 Wien, E-Mail: verlag@communicatio.cc, Tel.: 01 3703302, Fax: 01 3705934

P. b. b.
Verlagspostamt 1200, 02Z030691M

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation / ABI, Sabine Putz, René Sturm, 1200 Wien, Treustraße 35–43

Juni 2017 • Grafik: Lanz, 1030 Wien • Druck: Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn